

schen messen lasse. Nach den Gräueltaten der Nationalsozialisten habe Deutschland, so die Ministerin, spürbare Fortschritte gemacht. Auch ein Verdienst der Lebenshilfe sei es, „dass die Erinnerung an dieses Kapitel unserer Geschichte wach gehalten wird.“ Sie betonte: „Ich freue mich darüber, dass wir heute erstmals eine Generation geistig behinderter Menschen erleben, die das Rentenalter erreicht.“ Besonders beeindruckt war sie vom schnellen und flächendeckenden Aufbau der Lebenshilfe in den neuen Bundesländern gleich nach dem Mauerfall 1989. „Für mich ist das eine der schönsten Erfolgsgeschichten der Deutschen Einheit.“

Die Ministerin attestierte der Lebenshilfe einen entscheidenden Anteil am politischen Paradigmenwechsel von der Fürsorge zur selbstbestimmten Teilhabe und Inklusion: „Sie haben den Weg bereitet und Barrieren beseitigt, so dass Neues sich Bahn brechen konnte.“ Beispielhaft dafür stehen das Sozialgesetzbuch IX mit dem Persönlichen Budget, das Gleichstellungsgesetz, das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz und die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Die Politikerin versprach, dass die Übereinkunft der Vereinten Nationen nun zügig vom Bundestag ratifiziert werden solle. Geltendes Recht müsse aber auch in der Praxis angewandt werden. Als einen Skandal bezeichnete Schmidt, dass die Richtlinie ihres Ministeriums für die interdisziplinäre Frühförderung nach sieben Jahren immer noch nicht in allen Bundesländern umgesetzt sei. Deutliche Kritik übte Schmidt zudem am Verschiebeparkplatz zwischen Eingliederungshilfe und Pfl-

geversicherung: „Auf keinen Fall dürfen Sozialhilfeträger unter Hinweis auf die Pflegeversicherung Leistungen zurückfahren, wie das leider immer wieder geschieht. Das gilt auch für behinderte Menschen, die über 65 Jahre alt sind. Auch sie haben Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe.“

Zuvor hatten während der dreitägigen Mitgliederversammlung die rund 500 Delegierte aus ganz Deutschland mit großer Mehrheit Robert Antretter für weitere vier Jahre zum Vorsitzenden der Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung gewählt. Zur Ehrenvorsitzenden für ihre herausragenden Verdienste wurde **Maren Müller-Erichsen** ernannt, die nach 16 Jahren im Bundesvorstand nicht mehr kandidierte. Die Mitgliederversammlung in der Marburger Stadthalle setzte zudem ein starkes Signal für mehr Mitbestimmung von Menschen mit geistiger Behinderung. Im Bundesvorstand sind nun gleich drei behinderte Menschen vertreten. Bisher gehörte lediglich einer dem 15-köpfigen Gremium an.

Die am 23. November 1958 in Marburg gegründete Bundesvereinigung Lebenshilfe hat heute deutschlandweit 135.000 Mitglieder und besteht aus einem engen Netz mit 527 örtlichen Vereinigungen. In 3.200 Einrichtungen und Diensten der Lebenshilfe fördern und begleiten 60.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 170.000 behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Wie wichtig die Arbeit der Lebenshilfen ist, betonte auch Bundespräsident **Horst Köhler** in seinem schriftlichen Grußwort: „Die Menschen mit geistiger Behinderung und deren Familien brauchen die Unterstützung von uns allen. Sie brauchen Schutz und Hilfe. Diese Hilfe darf aber nicht als Bevormundung daher kommen. Auch geistig behinderte Menschen sollen so selbstständig wie möglich leben können. Die Lebenshilfe gehört zu den ganz großen solidarischen Einrichtungen in Deutschland. Ihre Arbeit ist segensreich für uns alle. Die Lebenshilfe gibt Hilfe, Hoffnung, Kraft und Beistand. Deutschland wäre ärmer ohne die Lebenshilfe.“



Seit November im Handel: Die Sondermarke zum Jubiläum der Lebenshilfe

## Spätschicht bei Bahlsen

### Beschäftigte der GPS-Werkstatt Jeringhave bewähren sich in der Kuchenfabrik

Schon der erste Versuch sorgte für eine Überraschung. Am ersten Tag hatten die Bahlsen-Arbeiter den neuen Kollegen aus der Werkstatt fünf Gestelle mit Kuchen zum Verpacken übrig gelassen, gewissermaßen zum Üben. Nach einer Stunde waren die sieben Frauen und Männer aus der Werkstatt Jeringhave der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Wilhelmshaven (GPS) damit fertig. „Da waren die ziemlich erstaunt“, erzählt **Volker Mennen**, einer von drei Gruppenleitern, die das Bahlsen-Projekt begleitet haben.

Innerhalb kurzer Zeit hat sich die Außenarbeitsgruppe der Werkstatt

die einzelnen Arbeitsschritte angeeignet: Kartons auffalten, Kuchen aus den Gestellen nehmen, nach Sorten in die Kartons packen, die Kartons von einer Maschine verschließen lassen, die fertigen Kartons auf Paletten stapeln, die Paletten mit Folie umwickeln und schließlich zum Verladen bereit stellen. Hand in Hand haben sie gearbeitet, wie sie es in der Werkstatt gelernt haben. Die Erwartungen der Bahlsen-Mitarbeiter haben sie sofort übertroffen. Und in den folgenden fast vier Monaten haben insgesamt 15 Beschäftigte gezeigt, dass sie diese Arbeiten nahezu ebenso zügig und verlässlich verrichten wie ihre dort angestellten Kolleginnen und Kollegen.

Dabei war im Vergleich zum Alltag in der Werkstatt schon eine gewisse Umstellung erforderlich. Die Arbeitszeit lag meistens von 14:30 bis 20:00 Uhr. Sie begann also erst, wenn sich die Leute in der Werkstatt normalerweise bereits auf den Feierabend vorbereiten. Auch das Tempo war durchaus anders. „Man muss dort schon mehr arbeiten als in der Werkstatt“, sagt **Nicole Sommer**. „Allerdings war es dort auch ruhiger, da gab es nicht die Hektik“, wirft **Sven Theilen** ein. Er hat es genossen, nicht mit so vielen unterschiedlichen Menschen wie in der Werkstatt zusammen sein zu müssen.



Arbeiten gerne bei Bahlsen (v. l.): Sven Theilen, Marco Scharnweber, Nicole Sommer, Jürgen Speckels, Steffen Bitter, Gabriele Thielebeule, Karl Hemme, Lydia Sander und Gruppenleiter Volker Mennen

Für die Werkstattgruppe gab es keinerlei Sonderbedingungen. Die Frauen und Männer haben sich wie alle anderen zu Beginn umgekleidet, hatten zweimal eine halbe Stunde Pause pro Schicht und haben ansonsten ihre Arbeit nach den Vorgaben verrichtet. In der letzten Woche vor Weihnachten haben sie direkt mit Kollegen von Bahlsen zusammen an der Anlage gearbeitet. „Jeder hatte genau seinen Ablauf und wusste, was er machen musste“, erzählt **Steffen Bitter**. „Die andern waren mit uns sehr zufrieden.“

Inzwischen ist die saisonbedingte Spitzenproduktion bei Bahlsen abgearbeitet, und alle gehen wieder ihrer Arbeit in der Werkstatt nach. Für die meisten ist das kein Problem, denn auch die Arbeit dort ist vielseitig und interessant. Nur wenn es Leerlauf gibt, weil die Auftragslage mal nicht so gut ist, oder wenn die Arbeiten zu eintönig werden, wünscht man sich etwas anderes.

Insgeheim haben die Teilnehmer der Gruppe die Hoffnung, dass einmal wieder ein Anruf von Bahlsen kommt. „Ich kann mir vorstellen, dass das mal auf Dauer ein Außenarbeitsplatz wird“, wünscht sich Nicole Sommer. Die Chancen, einmal dauerhaft von Bahlsen übernommen zu werden, sind freilich nicht hoch: Die Firma muss zuerst die Arbeitsplätze für ihre eigenen Mitarbeiter sichern. Aber Bahlsen schätzt die schnelle Einsatzbereitschaft der Werkstattgruppe. Sobald saisonbedingt wieder mehr Arbeit anfällt, steht der nächste Einsatz an.

Die Jeringhavener sind sehr stolz, dass sie die Arbeit bei Bahlsen gemeistert haben. „Dass das so problemlos funktioniert, hatte auch ich



Arbeit in der Kuchenfabrik: Ein Wagnis für beide Seiten wurde zum Erfolg

anfangs nicht erwartet“, freut sich Gruppenleiter Volker Mennen. Eine besondere Ankennung dafür gibt es im Februar: Die Behindertenbeauftragte **Karin Evers-Meyer** hat Außenarbeitsgruppen und Mitarbeiter, die solche Arbeit anschieben und begleiten, nach Berlin eingeladen.

Der Einsatz bei Bahlsen ist ein Beispiel für eine Reihe von neuen Wegen, die die Werkstätten der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Wilhelms-

haven zurzeit einschlagen. Es geht darum, die Grenzen zwischen Werkstatt und Arbeitswelt durchlässiger zu machen. So können sich Beschäftigte der Werkstätten immer öfter „draußen“ erproben. Und die Unternehmen der Region merken mehr und mehr, wie leistungsfähig Menschen sein können, die man behindert nennt.

*Dr. Christian Andrae,  
Gemeinnützige Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Wilhelmshaven*



Der Kuchen wird abgepackt

## Ein persönliches Budget für einen Arbeitsplatz

### GPS Wilhelmshaven beteiligt sich an Modellprojekt des Landes

Steffen Bitter sucht einen neuen Arbeitsplatz. Der ausgebildete Bürohelfer arbeitet aufgrund einer Beeinträchtigung zurzeit in der Werkstatt Jeringhave der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Wilhelmshaven (GPS). Bekanntlich haben Menschen mit Behinderungen oft nur geringe Chancen, einen regulären Arbeitsplatz zu bekommen. Das soll sich jetzt - zumindest für einige Beschäftigte von Werkstätten - ändern. Die Landesregierung hat dafür das Modellprojekt „Budget für Arbeit“ ins Leben gerufen. „Wir wollen gemeinsam die Chancen für Menschen mit Behinderungen auf eine Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt verbessern“, erklärte Sozialministerin **Mechthild Ross-Luttmann** bei der Vorstellung des Projektes in Hannover.

**Steffen Bitter** war als einer der ersten Interessierten dabei. Begleitet von Werkstattleiterin **Heike Sander**, GPS-Geschäftsführer **Manfred Pfaus** sowie **Stefan Wiese** und **Simone Klaus** vom Sozialamt des Landkreises Friesland besuchte er einen Empfang im Gästehaus der Landesregierung. Hier übergab er - ebenso wie acht weitere Bewerber - seinen Antrag auf ein „Budget für Arbeit“ im Beisein der Ministerin und der Presse an die Zuständigen seines Sozialamts.

**Budget für Arbeit.** Zurzeit zahlt das Sozialamt ein Entgelt an die GPS, damit Steffen Bitter in der Werkstatt mit Anleitung und Unterstützung arbeiten kann. In Zukunft könnte er den dafür verwendeten Betrag als Persönliches Budget bekommen und für einen

anderen Arbeitsplatz einsetzen. Er kann davon Unterstützung vor Ort bezahlen, eine sogenannte Arbeitsassistent, sofern sie erforderlich ist. Oder er setzt das Geld als Zuschuss für die Lohnkosten seines künftigen Arbeitgebers ein. So wird er als „günstige“ Arbeitskraft für Arbeitgeber attraktiver.

Mit seinem „Budget für Arbeit“ hat Steffen Bitter also einen Handlungsspielraum. Er kann selbst etwas unternehmen, um seinen Unterhalt zu verdienen. Eine solche „Unabhängigkeit von den Einschränkungen, die der Sozialhilfebezug mit sich bringt“, so **Karl Finke**, der Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen, „ist für viele behinderte Menschen ein erstrebenswertes Ziel, deren Verwirklichung wir mit diesem Projekt aktiv unterstützen.“



Gruppenbild mit Ministerin Mechthild Ross-Luttmann (4. v. l.): Steffen Bitter, Simone Klaus, Stefan Wiese, Manfred Pfaus, Heike Sander.

Jetzt kommt es darauf an, einen passenden Arbeitsplatz zu finden. Die Werkstatt Jeringhave unterstützt ihn dabei aktiv. „Steffen kann das schaffen“, sagt Werkstattleiterin Heike Sander. In der Werkstatt beweise er Tag für Tag, wie leistungsfähig er ist. Sollten die Anforderungen in der Arbeitswelt wider Erwarten zu hoch sein, kann Steffen Bitter jederzeit in die Werkstatt zurückkehren.

*Dr. Christian Andrae,  
Gemeinnützige Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Wilhelmshaven*

## Wohntraining

### Schritt in Richtung Integration

Eine wichtige Lebensachse ist das eigene Zimmer oder eine eigene Wohnung. Dies gilt auch für Menschen mit Behinderungen. Wie viele Einrichtungen der Behindertenhilfe bietet die Lebenshilfe Leer deshalb ein differenziertes Wohnsystem. Von Kurzzeitwohnen über ambulant betreutes Wohnen bis hin zu Wohnheimen reicht die Palette der Möglichkeiten. Auch wenn pädagogische Zielsetzungen sich im Laufe der letzten Jahrzehnte gewandelt haben, ist jedes Angebot inhaltlich zeitgemäß.

Ein Baustein Angebotes ist das Wohntraining. In einem der Wohnheime der Lebenshilfe werden dabei seit 1986 geeignete Kandidaten

auf das ambulant betreute Wohnen (Wohnassistenz) vorbereitet. Dieser einfache zweigeschossige Baukörper ohne jeglichen Heimcharakter ist Zwischenstation für jeweils maximal acht Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg in ein eigenständiges Leben. Die ‚normale Wohnsituation‘ mit Küche, Esszimmer, Wohnraum, Schlafräumen, zwei Bädern sowie vier Einzel-WC-Räumen bietet dabei genau das richtige „Trainingsumfeld“.

Die Bewohner gehen werktags ihrer Beschäftigung in den Werkstätten der Lebenshilfe nach und sind gefordert, innerhalb der Wohngemeinschaft ihr Privatleben zu organisieren. Hilfestellungen hierzu sind

im Bedarfsfall durch die Betreuungskräfte jederzeit möglich. Motivationshilfen auf dem Weg in die Eigenständigkeit werden permanent geboten. Im Erfolgsfall wartet auf die Menschen mit Behinderung das ambulant betreute Wohnen. Dann haben sie ihre eigene Wohnung im freien Wohnungsmarkt und leben dort eigenständig. Es findet nur noch eine unterstützende Betreuung durch die Lebenshilfe statt.

#### **Ansprechpartner**

Lebenshilfe Leer

Rosemarie Meyer

Tel. 0491 5418

E-Mail: [Wohnheim2@lebenshilfe-leer.de](mailto:Wohnheim2@lebenshilfe-leer.de)

Web: [www.lebenshilfe-leer.de](http://www.lebenshilfe-leer.de)

## Musik-in-Liner auf Tour

### Integratives Bandprojekt der Lebenshilfe Seelze gestartet

Der Musik-in-Liner des Paritätischen Niedersachsen machte bei einem seiner ersten Einsätze am 3. Dezember 2009 in Seelze halt. Der zum Tonstudio umgebaute Linienbus (Parität Report berichtete ausführlich) besuchte die dortige Lebenshilfe.

Mit Unterstützung des Musik-in-Liners formiert sich derzeit eine integrative Band aus Menschen mit und ohne Behinderung, die im April ihren ersten Auftritt haben soll. Bis dahin wird der Bus mit zwei Musiklehrern des MusikZentrum Hannover einmal pro Woche in Seelze vor Ort sein. Mehr zum Musik-in-Liner gibt es im Internet: [www.musik-in-liner.de](http://www.musik-in-liner.de).



*Claudia Wille und Uwe Gerlieb, die das Band-Projekt aus der Taufe gehoben haben und auch zukünftig betreuen, Musiklehrer Andy Kammer, und Bassist Christian Sgondek (obere Reihe), Sänger Rene Krück, Musiklehrer Roland Loy, Schlagzeuger Klaus Bock und Keyboarder Benjamin Bartling (mittlere Reihe), unten Sängerin Birgit Dettmer (jeweils v. l.)*

## Zukunftspreis für „Alltagshelfer“

### Innovatives Qualifizierungskonzept der Lebenshilfe

#### Braunschweig gewinnt Auszeichnung

Neue Arbeitsfelder für Menschen mit Behinderung zu entwickeln, ist nicht einfach, aber eine Aufgabe, die die Lebenshilfe Braunschweig mit viel Engagement umsetzt. Mit ihrem neuen Qualifizierungskonzept zum „Alltagshelfer in der Se-

niorenhilfe“ hat sie in den vergangenen Monaten neun Menschen mit Behinderungen die Chance geboten, durch ein Schulungspaket mit unterschiedlichen Praktika ihre persönlichen und beruflichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Integriert wurden die Teilnehmer in Arbeitsabläufe von Trägern der Altenhilfe, um deren Mitarbeiter bei Tätigkeiten wie gemeinsamem Kochen, Einkaufen und Wohnung säubern zu unterstützen - nicht jedoch bei der Pflege. Kooperationspartner der Lebenshilfe Braunschweig sind unter anderem die beiden Mitgliedsorganisationen des Paritätischen, Stiftung Thomaehof Braunschweig und Mütterzentrum Salzgitter, sowie das Seniorenheim des Deutschen Roten Kreuzes Braunschweig-Salzgitter.

„Unsere Praktikanten waren sehr motiviert, extrem ehrgeizig, pünktlich, kritikfähig und immer guter Laune. Ein Gewinn - vor allem für die Senioren, die zum Teil unter schwerer Demenz leiden“, resümiert **Elin Schriever**, Leiterin eines DRK-Seniorenheimes. Gemeinsam mit **Ingrid Konefka-Franz** von der Stiftung Thomaehof nennt sie aber auch Bedingungen: „Wir haben für entsprechend lange Einarbeitszeiten, Bezugspersonen in jedem Team sowie klare Strukturen in den Arbeitsabläufen gesorgt.“ Neun Monate dauerte der erste Kurs, eine Fortsetzung mit neuen Teilnehmern wird es geben. Auch dann gehören die praktische Qualifikation in mindestens zwei Einrichtungen der Altenhilfe sowie 18 Qualifizierungsblöcke von je zwei Tagen sowie die Begleitung durch den Fachdienst Betriebliche Integration der Lebenshilfe Braunschweig wieder zum Konzept. Eine Fülle von Themen wurde mit inter-



Markus Götje nimmt sich Küchenarbeiten vor

nen und externen Referenten vermittelt: Grundkenntnisse der Altenpflegehilfe, hauswirtschaftliche Grundkenntnisse (Raumpflege, Textilpflege, Speisenzubereitung), personen- und situationsbezogene Hilfen im Alltag (Alltagsgestaltung/Betreuung wie zum Beispiel Wochenplan, Basteln, Spiele, Gespräche), Personal- und Arbeitshygiene (Gesundheitsbelehrung), Dokumentation, Arbeitssicherheit, Brandschutz, Erste-Hilfe-Kurs, Umweltschutz, Arbeitsorganisation, Umgang mit Krankheit und Tod, Umgang in Not-/Hilfesituationen, Kommunikationstraining/Kundenorientierung/Bewerbungstraining und arbeitsrechtliche Grundlagen.

Entstanden ist so ein innovatives und erfolgreiches Konzept der Lebenshilfe Braunschweig: Zwei Drittel der Teilnehmer werden nach Erhalt ihres Zertifikates dauerhaft auf ausgelagerten Arbeitsplätzen unter anderem beim DRK Braunschweig-Salzgitter und in der Stiftung Thomaehof Braunschweig eingesetzt. Drei werden weiterqualifiziert.

Außerdem hat die Lebenshilfe Bundesvereinigung in ihrem bundesweit ausgeschriebenen Zukunftspreis die Qualifizierungsmaßnahme mit dem dritten Platz und einem Preisgeld von 1.000 Euro als Gewinner gewürdigt. „In vielfältigen Arbeitsgebieten der Lebenshilfe zeichnen sich einzelne Projekte immer wieder durch ihren in die Zukunft weisenden Charakter aus. Diese Projekte sind oft auch Wegbereiter positiver Veränderungen – besonders wenn sie im Dialog mit gesellschaftlichen Veränderungen entstehen.“

Verliehen wurde der Zukunftspreis im Rahmen der Jubiläums-Feier 50 Jahre Lebenshilfe am 23. November in der Marburger Stadthalle. Zu den ersten Gratulantinnen zählte Bundesgesundheitsministerin **Ulla Schmidt**. Insgesamt 76 Projekte hatten sich beworben. Eine fachkundige Jury wählte zehn Projekte aus, davon die Lebenshilfe Braunschweig als einzigen Preisträger in Niedersachsen. „Wir freuen uns sehr, dass durch den Preis das Engagement unseres Teams Fachdienst Betriebliche Integration gewürdigt wurde“, erklären Bereichsleiterin **Brigitte Grimm** und Geschäftsführer **Detlef Springmann**. „Schließlich arbeitet die Lebenshilfe Braunschweig konsequent daran, neue Arbeitsfelder für Menschen mit Behinderung zu erschließen: Man hat ihnen bisher viel zu oft viel zu wenig zugetraut.“

„Ich fühle mich auf meinem neuen Arbeitsplatz einfach wohl“, meint **Veronica Schulze**, eine der erfolgreichen Teilnehmerinnen. „Ein Traum wurde wahr.“ Auch Teilnehmer **Markus Götje** strahlt gera-

dezu über seine neue Aufgaben: „Ich räume auf, kümmere mich um Wäsche und Spülmaschine, lese Gute-Nacht-Geschichten vor und helfe beim Kochen und Essen: Ich möchte eine familiäre Atmosphäre schaffen, denn dann sind alle glücklich und zufrieden.“

Elke Franzen,  
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Lebenshilfe Braunschweig

#### Kontakt

Lebenshilfe Braunschweig  
Michael Schumann  
Fachdienst Betriebliche Integration  
Tel. 0531 4719-104  
E-Mail: michael.schumann  
@lebenshilfe-braunschweig.de



Die Absolvierenden des Qualifizierungskonzeptes werden nun als Alltagshelferinnen und -helfer tätig  
Fotos: Franzen

## „Liebe geht durch den Magen“

### Blauschimmel macht Theater



*Eine skurrile Hochzeitsgesellschaft trägt das Stück*

„Liebe geht durch den Magen“ - das integrative Theaterstück des Blauschimmel Ateliers Oldenburg über Essen und Liebe feierte vor ausverkauftem Haus und begeistertem Publikum am 27.1.09 seine Premiere. Im Mittelpunkt des Stückes steht ein überdimensionaler Kühl-

schränk, in und um den herum sich allerlei große und kleine Dramen entwickeln. Umrahmt wird dieses Szenario durch eine skurrile Hochzeitsgesellschaft. Das Restaurant allerdings wird von zwei sehr eigenwilligen Kellnern geführt ...

Mit viel Humor haben sich die 19 behinderten und nicht-behindernden Spielerinnen und Spieler mit zwei wesentlichen Themen des menschlichen Lebens - Liebe und Essen - befasst und mit Schauspiel, Maskenspiel und Video eine stimmungsvolle Theaterpräsentation geschaffen, die Lieben und Vorlieben, Süchten und Sehnsüchten, Maßen und Anmaßungen, Genüssen und Verdrüssen nachgeht. Für

Regie und Theaterpädagogik sind **Ute Bommersheim** und **Jörg Kowollik** verantwortlich, die Musik stammt von **Christian Jakober**, das Bühnenbild von **Kathrin Littkopf, David Lainez** und **Marianne Garbe**, das Video von **Tara Melter**, die Fotos von **Manuela Wittl**. Gefördert wurde das Projekt vom Land Niedersachsen und der Niedersächsischen Lottostiftung.

#### Spendenkonto

Landessparkasse zu Oldenburg  
BLZ 280 501 00  
Konto 000441873



*Im Mittelpunkt steht der Kühlschrank, um den sich die Geschehnisse ranken*

## Hilfestellung im Alltag

### Der Verein Reversi betreut seelisch behinderte Menschen

Seit mehr als 20 Jahren betreut der Verein Reversi in Helmstedt seelisch behinderte Menschen, für die die Bewältigung des Alltags oftmals eine Herausforderung darstellt. Folgen aus ihrer Behinderung könnten Rückzug aus der Gesellschaft, Vereinsamung, Arbeitslosigkeit, Geldprobleme, Mangel an Selbstfürsorge- und Selbstversorgung sein.

Die ambulante sozialpädagogische Betreuung des Vereins beinhaltet, das Selbstbestimmungsrecht psychisch kranker Menschen ernst zu nehmen und ihnen Hilfestellung zur Bewältigung ihres Alltags zu geben. Zu diesem Zweck finden neben den Besuchen in den Wohngemeinschaften und Einzelwohnungen wöchentlich gemeinsame Treffen und Ausflüge statt. In der Gruppe haben die Teilnehmer die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und sich miteinander zu erproben. Darüber hinaus sollen Angebote wie Theater- und Kinobesuche für Abwechslung sorgen.

In der Kontaktstelle „Freizeittreff“ am Freitagnachmittag treffen sich sowohl Bewohner als auch Menschen aus dem gesamten Landkreis Helmstedt in geselliger Runde. Unter dem Motto „Jetzt bin ich dran!“ wendet sich Reversi dem Problem der Angehörigen psychisch kranker Menschen zu.

Ein weiterer Bestandteil des Angebotes ist die offene Kontakt- und Beratungsstelle, die dreimal in der Woche vormittags geöffnet hat. Mehr Informa-

tionen zu den Angeboten des Vereins sind im Internet abrufbar: [www.reversi-helmstedt.de](http://www.reversi-helmstedt.de)

#### Kontakt

Reversi  
Barbara Lutze  
Leuckartstraße 50  
38350 Helmstedt  
Tel. 05351 32234  
E-Mail: [barbara@reversi-helmstedt.de](mailto:barbara@reversi-helmstedt.de)



Gemeinsam komponierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Betreuten dieses Motiv, mit dem der Verein den zweiten Platz beim Fotowettbewerb des Paritätischen gewann



Das Team von Reversi betreut Menschen mit einer seelischen Behinderung



## Paritätisches Jugend- und Beratungszentrum eröffnet

### Jugendhilfestation, Jugendtreff und andere Einrichtungen unter einem Dach

Unter den anerkennenden Worten und Blicken zahlreicher Gäste ist Ende November das neue Paritätische Jugendhilfe- und Beratungszentrum Beers (PaJuBB) in Bad Bederkesa eingeweiht worden. Die ehemalige Jugendherberge erscheint nach sechsmonatiger Umbau- und Renovierungszeit und einer Gesamtinvestition von 600.000 Euro in einem freundlichen Licht. Untergebracht sind hier der Kinder- und Jugendtreff sowie in multifunktionalen Räumen die Jugendhilfestation Bederkesa/Schiffdorf mit Allgemeinem Sozialdienst, Tagesgruppe, die Frauen- und Mädchenberatung, die Beratungs- und Interventionsstelle (BISS), Pro familia und der Jugendmigrationsdienst.

**Klaus-Dieter Fortmeyer,**  
Gastgeber und Geschäftsfüh-

rer des Paritätischen Cuxhaven, begrüßte Landrat **Kai-Uwe Bielefeld**, Vertreter aus dem Rat, des Fleckens, der Samtgemeinde, des Kreisjugendhilfeausschusses, von Polizei und Justiz. Einen besonderen Dank richtete Fortmeyer an den Beerster Gemeindedirektor **Sven Wojzischke** und Bürgermeister **Theodor Ennen**, die einerseits zugesichert hatten, die offene Jugendarbeit auch langfristig in den bewährten Händen des Paritätischen zu belassen und andererseits eine Beteiligung des Fleckens an den Umbaukosten von 110.000 Euro zusagten. Für den Paritätischen Niedersachsen nahmen **Günther Famulla**, Vorsitzender, und **Cornelia Rundt**, Vorstand, an der Eröffnungsfeier teil. Die Jugendmusikschule Bad Bederkesa und der Musik-In-Liner, ein mobiles

Musikprojekt des Paritätischen umrahmten die Veranstaltung.

Als der Paritätische Cuxhaven die Ex-Herberge im Frühjahr 2008 nach dreijähriger Verhandlungszeit vom Deutschen Jugendherbergswerk erstanden hatte, war ein Aufatmen zu vernehmen gewesen: Die Zukunft des Kinder- und Jugendtreffs schien endlich gesichert. Seit 2005 ist er bereits unter der Trägerschaft des Paritätischen im Erdgeschoss des Gebäudes untergebracht. Während der Umbauzeit waren die Jugendlichen in einem Bauwagen untergekommen, um Ende Oktober wieder in die rund 250 Quadratmeter großen, neuen, aber altbekannten und sehr freundlich gestalteten Räume einzuziehen. Unter der Leitung von Diplom-Sozialpädagoge **Kai Uhlhorn** und Erzieherin

**Rilana Pass** nutzen Kinder und Jugendliche bis zum Alter von 27 Jahren den Billard- und Tischtennisraum oder das größere Zimmer mit Kickern, Dartscheibe, Playstation und Gesellschaftsspielen. In einem separaten Raum erhalten Grundschüler dienstags und donnerstags von 12.30 bis 14.30 Uhr neben einem warmen Mittagessen Hilfe bei den Hausaufgaben. Ein breit gefächertes Programm mit Bastel-, Turnier- und Ausflugsangeboten soll Besucher jeden Alters ansprechen. Auf dem Außengelände entstehen Möglichkeiten zum Volleyball-, Basketball und Fußballspielen.

Ebenfalls eingezogen ist die Jugendhilfestation Bederkesa/Schiffdorf unter der Leitung des Diplomsozialpädagogen **Jost Dröge**. Trotz der Waldlage sind die sieben Büros tageslichthell ausgeleuchtet. Ein offener Flur mit Küchenblock dient als Kommunikationsraum, von dem aus Zimmer für Besprechungen und für die Mutter-Kind-Gruppe abgehen. Im Erdgeschoss ist ein weiterer Sitzungssaal entstanden, der sowohl von Arbeitskreisen und zu Schulungen der Tagesmütter im Landkreis als auch – flexibel umbaubar – als behindertengerechtes Besprechungszimmer genutzt wird. Anders als im alten Domizil ist die

Tagesgruppe für neun Kinder nun separat untergebracht: das sehr gemütliche und geräumige ehemalige Haus der Herbergseltern ist nun mindestens drei Tage der Woche für die Sechs- bis Zwölfjährigen für die Zeit nach der Schule bis um 17 Uhr zum Anlaufpunkt geworden.

*Michaela Wehr,  
Paritätischer Cuxhaven*



Hochrangige Gäste bei der Eröffnung (v. l.): Theo Ennen (Bürgermeister), Kai-Uwe Bielefeld (Landrat), Maike Jahns (Kreisrätin), Kristian Schmidt (Samtgemeindegemeindevorstand), Jost Dröge (Leiter der Jugendhilfestation), Klaus-Dieter Fortmeyer (Geschäftsführer des Paritätischen Cuxhaven), Cornelia Rundt (Vorstand des Paritätischen Niedersachsen), Kai Uhlhorn (Jugendtreffleiter) und Günter Famulla (Vorsitzender des Paritätischen Niedersachsen)



Viele der Teams von Kompetenz für Menschen arbeiten seit langem zusammen

## Kompetenz für Menschen – neu und doch bewährt

### Angebotsvielfalt in der Jugendhilfelandchaft

Am 1. Januar 2008 hat die gemeinnützige Gesellschaft Kompetenz für Menschen (KoM) als neu gegründeter Jugendhilfeträger die Arbeit aufgenommen. Die Mitgliedsorganisation des Paritätischen Niedersachsen hat ihren Sitz in Braunschweig und bietet an verschiedenen Standorten bedarfsgerechte, flexible Hilfen an, die grundsätzlich sowohl ambulant, teilstationär als auch stationär ausgestaltet sein können.

Die Mitarbeiter und Honorarkräfte (Erziehungsstellen) arbeiten bereits viele Jahre erfolgreich zusammen. KoM verfügt über Jugendhilfeteams in den Standorten Gifhorn, Wolfsburg und Braunschweig (zuständig auch für Wolfenbüttel). Aus diesen Jugendhilfeteams heraus werden flexibel ambulante (§§ 27ff, 30, 31 35a, 41 SGB VIII) und stationäre (§§ 34, 41 SGB VIII) Hilfen geleistet.

Die Erziehungsstellen befinden sich in Braunschweig und den Landkreisen Peine, Helmstedt und Gifhorn.

Das familienanaloge Wohnen ist ein Angebot in und für die Landkreise Peine und Gifhorn. Die zentrale Grundlage der Arbeit von KoM stellt die Anwendung und Umsetzung systemischer und aktivierender Ansätze dar. Dadurch soll das Selbsthilfepotential der betreuten Menschen und ihrer Familien auf der Grundlage ihrer Stärken mobilisiert werden, um sie in die Lage zu versetzen ihre Belange (wieder) selbst in die Hand zu nehmen.

Familien-Wohnformen sind ein wichtiger und richtiger Beitrag, kindgerechte Hilfen im Rahmen der Jugendhilfe zu ermöglichen. Für viele Kinder ist dies eine gute und ange-

messene Alternative zur Wohngruppen- oder Heimunterbringung. Der klare und verlässliche Rahmen einer Familie bietet Kindern und Jugendlichen Orientierung und Schutz; Grundlage einer optimalen Förderung. In der Regel wird in einem strukturierten, gemeinsam mit dem Jugendamt Braunschweig entwickelten Verfahren unter Einbeziehung aller Beteiligten die richtige Familie für das Kind gesucht. Hier gibt es inzwischen ein gut funktionierendes Netzwerk aller im Raum Braunschweig tätigen Erziehungsstellenanbieter.

Neben dem Blick auf die Ressourcen der jeweiligen Familie, die zum Gelingen einer guten Förderung der Kinder und Jugendlichen notwendig sind, wird auch auf eine möglichst ortsnahe Unterbringungsmöglichkeit geachtet, um einen guten El-

ternkontakt zu ermöglichen. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass die Einbindung der leiblichen Eltern in möglichst viele Entscheidungen, auch in die Wahl der Erziehungsstellenfamilie, allen Beteiligten, besonders aber den Kindern, das Leben erleichtert. Leider ist der Bedarf an Familien analogen Wohnformen derzeit bei weitem größer als das Angebot. KoM würde sich freuen, wenn sich noch mehr Familien zu dieser sinnvollen Tätigkeit entschließen könnten!

**Erziehungsstellen.** Kompetenz für Menschen arbeitet auf der Grundlage eines Honorarvertrages mit selbstständigen Erziehungsstellen zusammen. Die rechtliche Grundlage der Arbeit stellt § 34 SGB VIII dar, bei Bedarf in Verbindung mit § 41 SGB VIII. Erziehungsstellen sind Profis (Dipl. Sozial-Pädagoginnen und -Pädagogen, Erzieherinnen und Erzieher, Diplom-Pädagoginnen und -Pädagogen) und dürfen maximal zwei Kinder in Ihren Haushalt aufnehmen. Derzeit leben Kinder im Alter von drei bis 17 Jahren in den Erziehungsstellen von KoM.

Das Erziehungsstellenangebot ist betriebserlaubnispflichtig und interessierte Familien durchlaufen ein intensives und qualifiziertes Auswahlverfahren. Der Entschluss, Erziehungsstelle werden zu wollen, soll gut geprüft sein, da es sich hierbei um eine herausfordernde Tätigkeit handelt, die sich auf das ganze Familiensystem nachhaltig auswirkt. Weitestgehendes Ziel dieses Angebotes ist es, Kindern und Jugendlichen eine Rückkehr in die Herkunftsfamilie zu ermöglichen. Dazu ist es notwendig, die Eltern größtmöglich in den Alltag ihrer Kinder mit einzubeziehen und somit Kon-

kurrenzen zu minimieren und aufzulösen. Einen wichtigen Beitrag zum Gelingen dieser nicht immer ganz einfachen Übung können hier die Fachberaterinnen leisten, die neben einer kontinuierlichen Begleitung der Erziehungsstellen auch für Elternarbeit zur Verfügung stehen. Sollte eine Rückführung nicht möglich sein, ist Eltern- und Biografiearbeit dennoch eine zentrale Aufgabe dieses Angebots; zum einen um die Option der Rückführung nie auszuschließen, zum anderen um Kindern ihre Wurzeln zu erhalten. Eltern bleiben Eltern – Erziehungsstellen sind eine (wenn möglich) zeitlich befristete Alternative. Die Verweildauer liegt derzeit zwischen 13 Monaten und 13 Jahren.

#### **Familienanloges Wohnen (FaW).**

FaW ist ein 2007 gemeinsam mit dem Jugendamt Peine entwickeltes Angebot, dass auf Wunsch nun auch im Landkreis Gifhorn angeboten wird; rechtliche Grundlage ist § 33 SGB VIII. FaW ist ein lebensweltorientiertes Angebot, da strukturell die Voraussetzung der Elternbeteiligung gesichert werden soll. Es soll eine (ebenso wie Erziehungsstellen) zeitlich begrenzte Alternative zu Herkunftsfamilie sein. KoM arbeitet auch in dieser Angebotsform mit selbstständig tätigen Familien zusammen; hier handelt es sich allerdings nicht um Familien mit einer pädagogischen Ausbildung. Grundlage für die Entscheidung von KoM, mit Familien zusammenzuarbeiten, ist ein Auswahlverfahren analog zu dem im Erziehungsstellenbereich.

Wichtig ist für KoM, dass diese Familien über Erziehungs- und Lebenserfahrung verfügen und bereit sind, sich fort- und weiterzubilden.

Sie sollten eng im Rahmen von regelmäßiger Fachberatung mit dem Träger zusammenarbeiten und eine grundlegende Akzeptanz Herkunftseltern gegenüber mitbringen. Familien, die im Rahmen von FaW tätig sind, sind untereinander vernetzt. Die regelmäßigen Fachgruppensitzungen werden angeleitet und inhaltlich ausgestaltet durch die Fachberaterinnen von KoM.

Zudem gibt es die Verpflichtung der Weiterbildung, die sich an den Bedarfen des in der Familie untergebrachten Kindes orientiert. Zusätzlich erhalten die Familien bei Aufnahme eines Kindes Unterstützung im Rahmen einer ehrenamtlichen Patenschaft von erfahrenen Erziehungsstellen. Die Erfahrungen der ersten beiden Jahre haben gezeigt, dass dieses Angebot sich bisher erfolgreich bewährt hat und offensichtlich eine wertvolle Ergänzung der Jugendhilfelandschaft in den Landkreisen Gifhorn und Peine darstellt. Leider ist auch hier derzeit die Nachfrage größer als das Angebot.

#### **Kontakt**

*Kompetenz für Menschen*

*Leitung: Giovanna Setzer, Peter Krahn*

*Liebermannstr. 6*

*38106 Braunschweig*

*Tel. 0531 2349021*

*Fax: 0531 2349329*

*E-Mail: info@kom-bs.de*

*Web: www.kom-bs.de*

#### **Spendenkonto**

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 25120510

Konto 7487000

## Natur und Erlebnis

### Der Verein Fora nutzt Erlebnispädagogik für Kinder und Jugendliche, aber auch zur Mitarbeiterschulung und Teamentwicklung

Stellen Sie sich vor, Sie stoßen im Wald auf eine fröhlich Schar von Kindern. Ein Junge klettert, am Seil gesichert, auf einen der hohen Bäume, andere Kinder schauen zu und warten gespannt darauf, selber an die Reihe zu kommen. Wieder andere versuchen sich an Niedrigseilelementen, die zwischen den Bäumen aufgebaut sind. Eine weitere Gruppe sammelt Naturmaterialien und gestaltet daraus ein kleines Kunstwerk. Dazwischen einige „Teamer“, die den Kindern Anleitung und Hilfestellung bieten. Auf einer Wiese steht ein Tipi, in dem ein kleines Feuer brennt, auf dem gerade Popcorn zubereitet wird.

Wenn Sie einer solchen Gruppe im weiteren Umkreis um Oldenburg begegnen, lernen Sie vielleicht gerade die erlebnispädagogische Arbeit des Vereins Fora kennen, einer Mitgliedsorganisation des Paritätischen Niedersachsen.

Ein junges dynamisches Team von Pädagogen - die meisten sind Sonderpädagogen - hat diese Arbeit in den vergangenen drei Jahren aufgebaut. Dabei bietet Fora sowohl Projekte in den Schulferien als Ferienbetreuung an als auch Aktionen in Zusammenarbeit mit Schulen. Kooperationen mit anderen gemeinnützigen Partnern sind in Planung,

etwa für Kinder mit Hochbegabung oder für Kinder mit bestimmten Behinderungen wie beispielsweise Autismus. Ein Schwerpunkt liegt auf der Kooperation mit Förderschulen, da die Teamer von Fora hierfür besonders ausgebildet sind. Diese besondere Qualifikation des Teams ist aber auch für die Arbeit mit anderen Zielgruppen auf dem Gebiet der Gewaltprävention und der Teambildung ein wesentlicher Vorteil.

Alle Angebote werden vom Fora-Team auf die jeweilige Alterstufen von der Grundschule über die weiterführenden Schulen bis hin zur



Zu Wasser lassen eines gemeinsam gebauten Floßes

beruflichen Bildung speziell zugeschnitten. Dabei können aktuelle Problemstellungen der jeweiligen Gruppe aufgegriffen und bearbeitet werden. Nicht zuletzt eignet sich Erlebnispädagogik auch hervorragend für die Mitarbeiterschulung und zur Teambildung in gemeinnützigen Organisationen, Bildungseinrichtungen oder Firmen. Außerdem bietet Fora Fortbildungen für Mitarbeiter im sozialen Bereich und für Pädagogen an.

### **Natur- und Erlebnispädagogik.**

Durch Natur- und Erlebnispädagogik, wie das Fora-Team sie vertritt, erfahren Kinder und Jugendliche aber auch Erwachsene ihre eigene Wirksamkeit, können Selbstvertrauen aufbauen und Verantwortungsgefühl für sich und andere entwickeln. Das dient der Teambildung ebenso wie der Gewaltprävention. Gleichzeitig werden Schlüsselqualifikationen entwickelt, die heute gerade auch im Berufsleben entscheidend sind. Dazu nutzt das Fora-Team Interaktionsspiele genauso wie Natursportarten (Klettern, Kanu fahren, mobile Niedrigseilanlagen) und die Klassiker aus dem Bereich der Kooperativen Abenteuerspiele. Im Vordergrund steht das konkrete Erlebnis, gemeinsam als Team eine Aufgabe zu lösen.

Naturpädagogik ist für die Teamer von Fora weit mehr als klassische Umweltbildung. Natur wird als Umwelt mehr denn als Umwelt verstanden. Sie ermöglicht ein Lernen mit allen Sinnen. Nachhaltige Erfahrungen und Kompetenzen wie ein vertieftes Verständnis für ökologische Zusammenhänge, Kreativität, selbständiges Handeln und Denken und Verantwortungsgefühl für die Natur und das eigene Handeln ent-

wickeln sich so. Für Jugendliche und Erwachsene können sich durch ein neues Erleben der Natur, zum Beispiel durch Visionssuchearbeit oder Naturrituale neue Horizonte und Wege eröffnen.

### **Miteinander geht es leichter.**

„Gemeinsam sind wir stark und können vieles schaffen“ - das erleben Kinder und Jugendliche in den erlebnispädagogischen Projekten von Fora immer wieder. Die von den Teamern von Fora entwickelten Module wie „Miteinander geht es leichter“ (Teambildung) und „Cool bleiben, statt zuschlagen“ (Gewaltprävention) eignen sich hervorragend für die Gestaltung von Projektwochen und Kennenlerntagen, können aber auch auf andere Weise in den Schulalltag oder die Jugendarbeit integriert werden, beispielsweise in Klassenfahrten oder Freizeiten.

Gruppen können sich so spielerisch kennenlernen und gemeinsame sowie eigene Stärken, Schwä-

chen und Grenzen erfahren. Jede und jeder erhält die Chance, sich mit seinen Talenten in die Gemeinschaft einzubringen. Sich gegenseitig fördern, fordern und sich auch mal behaupten erzeugt und vertieft das Vertrauen des Einzelnen in die Gemeinschaft und in sich selbst.

Das Fora-Team plant die Angebote gemeinsam mit den Pädagogen vor Ort. So werden nach den jeweiligen Bedürfnissen thematische, inhaltliche und pädagogische Schwerpunkte gesetzt. Aspekte wie Mobbing, Gruppenfindung, Kommunikation, bewusster Umgang mit Gewalt und Aggression können problemlos in die Angebote eingepasst werden. „Wir schaffen in unseren Projekten einen Raum, in dem soziale und kreative Lernprozesse für die Gruppe und den Einzelnen zum unvergesslichen und nachhaltigen Erlebnis werden“, sagt **Milena Weber**, die als Teamerin bei Fora arbeitet.

**Feuerlauf.** Zwei Mitglieder des Fora-Teams, **Katrin Büttner** und



Indianercamp mit Tipi aus Moos und Zweigen



Gruppenarbeit am Niedrigseilgarten

**Ralf Bialkowsky**, haben neben der Erlebnispädagogik eine zusätzliche Qualifikation als Feuerlaufleiter. Dadurch kann der Verein sowohl im Rahmen seiner sonstigen Angebote als auch als gesondertes Event dieses alte Ritual anbieten. Die Ursprünge des Feuerlaufes lassen sich weit in der Geschichte der Menschheit und in vielen Kulturen zurückverfolgen. Auch heute noch praktizieren Naturvölker Feuerläufe als Initiationsritual, zur Heilung, Reinigung und Stärkung.

Katrin Büttner sagt dazu: „Es scheint verrückt, barfuß über 600 – 800 Grad

*Celsius heiße, glühende Kohlen zu laufen ... Ist es auch, aber es funktioniert! Wissenschaftler beißen sich die Zähne aus, weil sich das Phänomen nicht rational erklären lässt. Seit der Feuerlauf für unsere Kultur wiederentdeckt wurde, hat er zahlreiche Menschen auf der Suche nach Identität, beim Spüren des eigenen Potenzials und der Durchsetzung persönlicher und unternehmerischer Ziele begeistert.“*

In entspannter und freudiger Atmosphäre beim Aufbau des Feuers bereiten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter Anleitung des Trainers gemeinsam durch ge-

zielte, teils rituelle Übungen auf den Feuerlauf vor. Die Übungen helfen, klare Ziele, Wünsche und Visionen für den Feuerlauf und für das eigene Leben zu finden. Katrin Büttner weiter: „Es ist genial zu merken, wie sich im Angesicht des Feuers und mit dem Gefühl, unversehrt die Glut zu überqueren, oft begrenzende Glaubenssätze und Ängste auflösen und in Kraft verwandeln. Feuerlauf ist ein Ritual für Menschen, die etwas zu ihrem persönlichen aber auch zu dem kollektiven Wachstum und Miteinander aller Menschen beitragen wollen, die ihr volles Potential im Hier und Jetzt leben wollen.“

**Angebot an andere Mitgliedsorganisationen.** Fora bietet anderen Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Hilfestellung und Kooperation bei der Durchführung natur- und erlebnispädagogischer Projekte und Freizeiten sowie für die Mitarbeiterschulung und Teamentwicklung an. Damit der Aufbau solcher Kooperationen nicht an fehlenden finanziellen Mitteln scheitern muss, bemüht sich das Fora-Team gegenwärtig um Stiftungsmittel. Damit kann die Anlaufphase einer längerfristig angelegten Kooperation für die jeweiligen Partner günstiger gestaltet werden und der hohe pädagogische Anspruch, den das Team an sich selber stellt, gehalten werden. Informationen zum Verein und den Angeboten sind im Internet abrufbar: [www.foraev.de](http://www.foraev.de)

#### Kontakt

Fora  
Milena Weber  
Tel. 0441 3918046  
E-Mail [info@foraev.de](mailto:info@foraev.de)



Erlebnisse auch auf dem Wasser bei einer Kanutour